

tiroler LANDESZEITUNG

Mai 2017

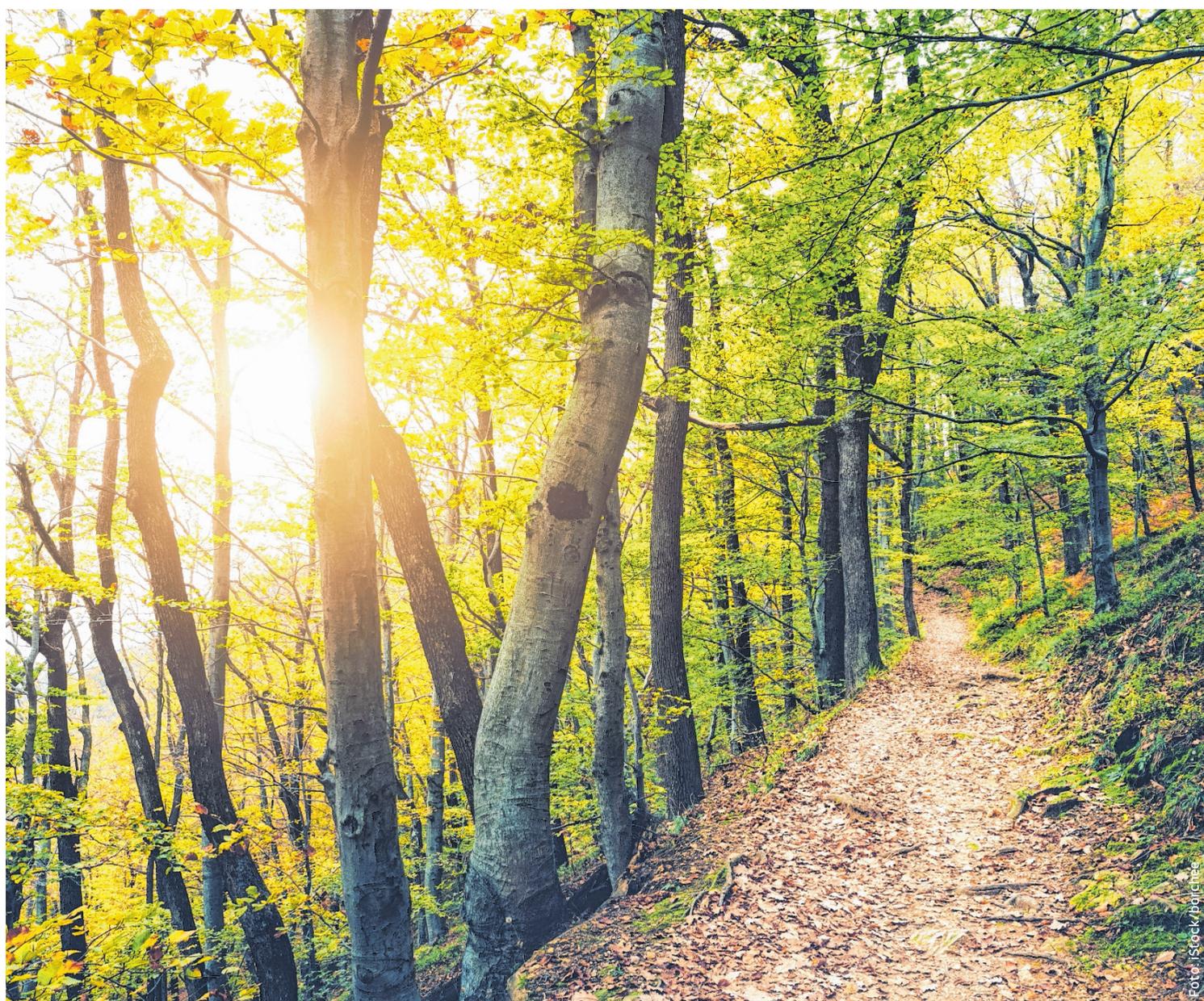


Foto: iStock/balchne



tirol
Unser Land

Seite 2

Der Klimaschützer

Der Wald ist einer der wichtigsten Partner im Kampf gegen den Klimawandel. Ein Kubikmeter Holz speichert eine Tonne Kohlendioxid.

Seite 4

Das Gesundheitszentrum

Ein Aufenthalt im Wald wirkt sich positiv auf Körper und Seele aus. Puls und Blutdruck sinken, das Wohlbefinden und die Regenerationsfähigkeit steigen.

Seite 6

Der Schutzschild

Ein intakter Schutzwald ist der wirksamste und kostengünstigste Schutz vor Naturgefahren. Zwei von drei Bäumen in Tirol stehen im Schutzwald.



Junge und ältere Bäume, Nadel- und Laubbäume. Mit der richtigen Mischung wird der Tiroler Wald zukunfts- und klimafit, wissen LHStv Josef Geisler und die Kinder aus Münster.

Wald ist Trumpf im Kampf gegen den Klimawandel

PRÄGTEN IN DER VERGANGENHEIT ÜBERWIEGEND REIN WIRTSCHAFTLICHE VORSTELLUNGEN DIE WALDBEWIRTSCHAFTUNG, IST DIE WALDWIRTSCHAFT HEUTE VERSTÄRKT VON ÖFFENTLICHEN INTERESSEN BEEINFLUSST.

Dazu zählen der Klimaschutz ebenso wie der Schutz vor Naturgefahren oder der Wald als wertvoller Erholungsraum. Im Kampf gegen den Klimawandel kann der Wald alleine das

Blatt zwar nicht wenden. Aber wir haben ein Ass im Ärmel: Unsere Bäume sind in der Lage, den Kohlenstoff des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) zu binden und damit bis zur Ver-

brennung oder Vermoderung des Holzes aus dem Kreislauf zu nehmen.

Gespeichert wird der Kohlenstoff nicht nur in den Stämmen und Ästen unserer Bäume, sondern auch im Waldboden und im verarbeiteten Holz. „Wer glaubt, dem Klimawandel am besten damit begegnen zu können, der Natur freien Lauf zu lassen und den Wald unter die Käseglocke zu stellen, liegt falsch. Ganz im Gegenteil: Die langjährige Speicherung des Kohlenstoffes im verarbeiteten Holz, wie dies zum Beispiel in Holzhäusern passiert, ist äußerst wichtig“, setzt Forstreferent LHStv Josef Geisler auf Waldbewirtschaftung und Holzbau. Holz kann zudem Baustoffe ersetzen, deren Erzeugung sehr viel Energie aus fossilen Energieträgern kostet.

Den Wald klimafit machen

Doch nun gilt es, den Wald an die klimatischen Veränderungen anzupassen und klimafit zu machen. Gewohnte und nachgefragte

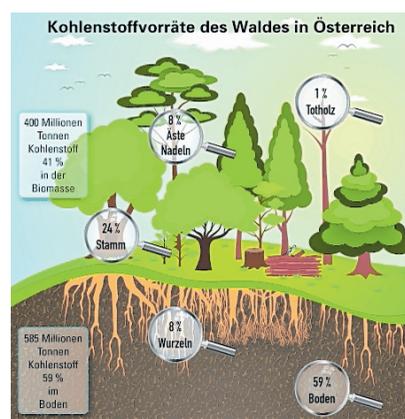
WISSENSWERT

In Tirols Wald sind etwa 250 Millionen Tonnen Kohlenstoff gespeichert.

1 m³ Holz speichert eine Tonne CO₂

Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung hält den Kohlenstoffvorrat im Wald weitgehend konstant.

Alle 40 Sekunden wächst in Österreich ein Holzeinfamilienhaus (40m³ Holz).



Grifik: Bundesforschungszentrum für Wald



LHStv Josef Geisler und Landesforstdirektor Josef Fuchs (li.) wollen dem Klimawandel mit standortgerechten Wäldern und nachhaltiger Waldbewirtschaftung entgegenreten.

Baumarten kommen örtlich mit höheren Temperaturen, Trockenperioden oder dem temperaturbedingt verstärkten Auftreten von Schädlingen oder Krankheiten nur schlecht zurecht. Ein naturnaher Wald mit einem hohen Anteil an Mischbaumarten, kleinflächig strukturiert mit stabilen Bäumen, kommt mit Klimaveränderungen und Gefahren am besten zurecht. Mindestens ebenso wichtig ist auch im Wald die richti-

ge Alterspyramide. Ideal ist eine natürliche Verjüngung des Baumbestandes kombiniert mit gezielter Aufforstung mit fehlenden, standortgerechten Mischbaumarten. Den Wald sofort zu verjüngen, verhindert Humusschwund und dient einem hohen Holzvorrat.

Die Mischung macht's

Die „Walddtypisierung Tirol“ gibt seit kurzem

flächendeckend Auskunft darüber, wie unsere Wälder auf den jeweiligen Standorten zusammengesetzt sein sollen. Der Landesforstdienst berät WaldbesitzerInnen, wie sie ihren Wald am besten nachhaltig nutzen können und mit welchen Baumarten sie aufforsten sollen, um stabile zukunftsfitte Wälder zu erhalten.

Laubhölzer nehmen zu

Diesem „Sollzustand“ steht der „Istzustand“ gegenüber. Die Österreichische Waldinventur zeigt, dass Mischbaumarten und hier insbesondere Laubhölzer in letzter Zeit zugenommen haben. „Leider ist die Tanne mit wenigen örtlichen Ausnahmen nach wie vor rückgängig. Dabei käme sie mit Trockenperioden und einer Erwärmung besser zurecht als die Fichte“, weiß Landesforstdirektor Josef Fuchs. Als Baumart mit tiefen Wurzeln hält sie auch Stürmen besser stand. Auf 40 Prozent der Tiroler Waldfläche könnte die Tanne als ökologisch sehr wertvolle Baumart die Stabilität unserer Wälder erhöhen.

Doch nicht nur der Klimawandel beeinflusst unseren Wald immer stärker. Dörfer und Städte wachsen, der Verkehr auf unseren Straßen nimmt zu. Damit gewinnt auch die Schutzfunktion des Waldes immer mehr an Bedeutung. Artenarme Waldkomplexe sind gegenüber Windwurf, Schneedruck sowie Schädlingen und Krankheiten anfälliger als standortgerechte Mischwälder. Die Stabilität der Baumbestände ist hinsichtlich des Schutzes wichtiger als der Wert der Stämme. Die laufende Pflege – insbesondere die ausreichende Durchforstung – trägt zur Erhöhung der Stabilität wesentlich bei. ■

TALWALD MÜNSTER – VOM FICHTEN- ZUM MISCHWALD

Wälder mit vielen verschiedenen Baumarten sind widerstandsfähiger und können Stressfaktoren wie hohen Temperaturen besser trotzen. Im Talwald Münster im Tiroler Unterland hat die dortige Agrargemeinschaft schon vor fast zwei Jahrzehnten mit der Waldsanierung begonnen. Über 60.000 Laub- und Nadelbäume wurden seitdem gepflanzt und auf 33 Hektar Waldpflege durchgeführt. Allein seit 2015 wurden 4.100 Buchen, Erlen, Linden, Bergahorne und Lärchen gesetzt und gegen Wildverbiss geschützt. Dadurch verbessert sich auch der Waldboden und der Wald wird zukunfts- und klimafit.



Fotos (3): Land Tirol/Oss

Unser Wald: GESUNDheitsort und WELLNESStempel

UNSER WALD SCHÜTZT VOR NATURGEFAHREN, SORGT FÜR EINE WARMER STUBE UND REINIGT UNSERE ATEMLUFT. DOCH DAS IST NICHT ALLES: DER WALD WIRKT SICH POSITIV AUF DIE GESUNDHEIT AUS. DAS IST WISSENSCHAFTLICH ERWIESEN.

Ein Aufenthalt im Wald tut uns Menschen sowohl körperlich als auch seelisch gut. Im Wald herrscht ein ausgeglicheneres Klima als im Freiland. Die Temperaturen schwanken weniger, die Luft ist feuchter und mit Sauerstoff und ätherischen Ölen angereichert. Daher wirkt das Waldklima positiv auf die oberen Atemwege. Die besonderen Lichtverhältnisse mit gedämpften Sonnenstrahlen und dem Wechsel zwischen Licht

und Schatten wirken beruhigend und entspannend auf die Psyche.

„Sich öfter im Wald aufzuhalten, kann dazu beitragen, Puls und Blutdruck spürbar zu senken. Davon profitieren besonders die Lunge und das Herz-Kreislauf-System. Im Blut lässt sich auch nachweisen, dass die Immunabwehr deutlich steigt. Waldaufenthalte aktivieren das parasympathische Nervensystem und damit die körperlichen

Regenerations- und Erholungsprozesse. Davon können auch Menschen mit Schlafstörungen profitieren“, weiß Lungenfacharzt und Schlafexperte Christoph Puelacher. Die Liste der gesundheitlichen Vorteile lässt sich fortsetzen. Bewegung im Wald aktiviert Krebs-Killerzellen im Blut, die Krebserkrankungen im Körper bekämpfen und auch davor schützen können.

Besser als im Fitnessstudio

Sporttreibende trainieren ihren Körper im Wald intensiver als im Fitnessstudio. Das ist zum einen mit der entspannungsfördernden Wirkung des Waldes zu erklären, zum anderen mit den erhöhten Anforderungen. „Beim Laufen zum Beispiel werden der gesamte Bewegungsapparat, die Koordinations- und Reaktionsfähigkeit durch den unebenen Waldboden mehr gefordert als auf Asphalt oder auf dem Laufband“, erklärt der Innsbrucker Sportarzt Wolfgang Schobersberger. Sich im Wald aufzuhalten hilft außerdem, Aggressionen abzubauen, und wirkt damit gewaltpräventiv. Diese Erkenntnisse werden zunehmend auch in therapeutischen Zusammenhängen eingesetzt, zum Beispiel für die Persönlichkeitsentwicklung und zur Burnout- oder Sucht-Prävention.

Kinder profitieren in der Entwicklung

Schon die Kleinsten können den Wald intensiv erfahren. „Wir sind ohne Plastikspielzeug und Gameboy unterwegs und lassen die Kinder mit Fichtenzapfen, Steinen und Moos spielen“, schildert Renate Kaplenig vom Übungskindergarten der Katholischen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Innsbruck. Der Aufenthalt im Freien wirkt sich sehr positiv auf die Entwicklung der Kinder aus, zum Beispiel auf die Grobmotorik beim Gehen und die Feinmotorik mit den kleinen Händen. Kinder mit ausreichendem Naturkontakt sind auch ausgeglichener. Außerdem stärken Naturerfahrungen die Naturverbundenheit und das Umweltbewusstsein. ■



Foto: iStock/sportpoint

Bewegung im Wald tut Körper und Seele gut.



In einer kleinen Obstkiste bauen Volksschulkinder einen Schutzwald nach (Bild links). Den Wald mit allen Sinnen erleben können Kinder bei waldpädagogischen Führungen.

Waldpädagogik: Die Bedeutung des Waldes erfahren

„DIE GIESSKANNE IST MEINE REGENWOLKE“, ERKLÄRT LISA. „WENN ICH LEICHTEN REGEN AUF DEN SCHUTZWALD FALLEN LASSE, SAUGT DER BODEN IN MEINER KISTE ALLES AUF UND NICHTS RUTSCHT AB.“

Die Eltern staunten nicht schlecht, als ihre neunjährige Tochter Lisa ihnen anhand eines nachgebauten Waldes in einer Obstkiste zeigte, wie der Schutzwald Wasser speichern kann. Führt man auf einem nicht mit Wurzeln durchzogenen Boden ohne Pflanzenbewuchs denselben Versuch durch, zeigt sich ein völlig anderes Bild: „Dann fließt das Wasser ab und reißt viel Erde mit. Das ergibt dann eine Mure“, weiß Lisa.

Spiel, Spaß und Wissen

Abgeschaut hat sie sich dieses einfache, aber sehr anschauliche Schutzwald-Experiment von einem Waldpädagogen. Vier Vormittage lang hatte dieser die ganze Klasse mit vielen interessanten „Dingen“ im Wald vertraut gemacht. Nun wissen die Kinder viel mehr von dem, was es dort alles zu finden gibt und wofür wir Menschen den Wald brauchen.

Für den fünften Tag im Wald hatten die Kinder der Innsbrucker Volksschule ihre Eltern eingeladen, um ihnen vom Wald zu erzählen und sie an dem teilhaben zu lassen, was sie so nebenbei im Spiel und mit Spaß über den Wald erfahren und gelernt hatten.

Erlebnis Wald

Waldpädagogik hat zum Ziel, verschiedenste Themen rund um den Wald altersgerecht und spannend zu vermitteln. Zum Beispiel kann man gemeinsam einen Baum fällen. Dabei geht es um Fragen wie: Wozu fällt man gesunde Bäume? Welchen Baum suchen wir aus? Was geschieht dann mit dem Baumstamm im Sägewerk? Wofür kann man Holz verwenden? Und nebenbei erfahren die Kinder, wem der Wald gehört und wer überhaupt Bäume fällen darf. Ganz abgesehen davon, welche Maßnahmen zu treffen sind, damit bei der gefährlichen Arbeit nichts pas-

siert. Oder die Kinder sammeln Krabbeltiere wie Spinnen und Ameisen in Becherlupen und bauen deren Körper selbst mit Waldmaterial nach. Sie lernen auch viel darüber, wie sie selbst Rücksicht auf die Natur nehmen können.

Schule im Wald

Rund 200 zertifizierte WaldpädagogInnen sind in ganz Tirol mit Schulklassen im Wald unterwegs. Jährlich finden über 500 Waldführungen statt. Etwa 10.000 Schulkinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene erfahren unter freiem Himmel, wie wichtig der Wald für uns ist – zum Überleben in unseren Gebirgstälern und als Rohstoff- und Energielieferant.

Infos und waldpädagogische Führungen können über die zuständigen Bezirksforstinspektionen angefordert werden.

Fotos: Land Tirol, Schrödl

TIROL – Land der Schutzwälder

STEIL, UNWEGSAM, SCHWER ZU BEWIRTSCHAFTEN, ABER IMMENS WICHTIG FÜR DEN SCHUTZ VOR LAWINEN, STEINSCHLAG, MUREN UND ÜBERSCHWEMMUNGEN – DAS SIND TIROLS SCHUTZWÄLDER.

Zwei von drei Bäumen in Tirol stehen im Schutzwald, unserem natürlichen Schutzschild vor Naturgefahren. Auch hier gilt: Nur ein bewirtschafteter Wald kann seine Schutzfunktion erfüllen. Dabei müssen von

den WaldeigentümerInnen über die öffentliche Hand bis hin zu den NaturnutzerInnen alle an einem Strang ziehen.

Die Schutzwaldbewirtschaftung ist in der Regel kein Geschäft, aber volkswirtschaft-

lich von größter Bedeutung. „Ein intakter Schutzwald ist nicht nur der wirksamste, sondern auch der kostengünstigste Schutz vor Naturgefahren“, betont LHStv Josef Geisler. Denn technische Verbauungen sind 140 Mal so teuer wie die kontinuierliche Pflege und Verjüngung des Schutzwaldes.

Zwei Millionen Jungbäume gepflanzt

Damit WaldbesitzerInnen die notwendigen und geeigneten Maßnahmen im Schutzwald treffen können, unterstützt das Land Tirol gemeinsam mit dem Bund und der EU die Schutzwaldbewirtschaftung und Waldpflege. 2016 wurden in Tirol rund sieben Millionen Euro an Fördermitteln im Schutzwald eingesetzt. Zusammen mit den Eigenleistungen haben die WaldbesitzerInnen knapp 13 Millionen Euro in den Schutzwald investiert. Rund zwei Millionen junge Bäume werden in Tirol jährlich gepflanzt. Das wirkt der Überalterung des Waldes entgegen. Außerdem ist die künftige Schutzwirkung von einer geeigneten Baumartenmischung abhängig. Dazu müssen aber auch die Rahmenbedingungen hinsichtlich Wild und Weide passen. Der Forstdienst des Landes Tirol unterstützt die WaldbesitzerInnen im Interesse aller TirolerInnen bei ihrer wichtigen Aufgabe. ■



Nur ein bewirtschafteter Wald bietet wirksamen Schutz gegen Naturgefahren. Deshalb ist für LHStv Josef Geisler die forstliche Ausbildung extrem wichtig.

SICHERHEIT DURCH SCHUTZWALD

51 Lawenstriche und 31 Bäche, die Muren auslösen können, weist der Gefahrenzonenplan für Längenfeld im Ötztal aus. Schutz bietet in erster Linie der Wald und dieser wird seit 25 Jahren systematisch gepflegt. Dafür hat die „Arbeitsgemeinschaft Schutzwaldverbesserung Längenfeld“ bestehend aus der

Gemeinde und den Agrargemeinschaften den Alpenen Schutzwaldpreis erhalten. In den vergangenen fünf Jahren wurde auf 106 Hektar der Wald gepflegt, 37.600 Bäume wurden gesetzt und 24.500 Kubikmeter Holz geerntet, um Platz für den Nachwuchs zu schaffen.

In Längenfeld ist der Schutzwald ein unverzichtbarer Sicherheitsfaktor für Siedlungen und Straßen.





Modern, komfortabel und nachhaltig – jeder dritte Neubau in Tirol wird bereits in Holzbauweise errichtet.

Fotos: Pro Holz

Holz sorgt für höchste Wohnqualität und wohlige Wärme

IN TIROL HAT BAUEN MIT HOLZ VIEL TRADITION UND ERLEBT DURCH DIE ENTWICKLUNG NEU-ARTIGER HOLZWERKSTOFFE EINE RENAISSANCE. AUCH WENN ES UM DIE RAUMWÄRME GEHT, SPIELT HOLZ EINE WICHTIGE ROLLE.

Nach einer Studie der Universität für Bodenkultur wird in Tirol fast ein Drittel des gesamten Bauvolumens aus Holz errichtet. Gerade bei Mehrfamilienhäusern gibt es aber noch Luft nach oben, sowohl was die Anzahl als auch das umbaute Volumen anbelangt. Damit könnte auch ein Impuls für eine nachhaltige Bauwirtschaft und für regionale Wertschöpfung in heimischen Betrieben gesetzt werden.

LHStv Josef Geisler ist nicht zuletzt auf Grund dieser Studienergebnisse davon überzeugt, dass das Land mit seiner Unterstützung für die Entwicklung der regionalen Wertschöpfung und der Verwendung regionaler Produkte aus der Forst- und Holzwirtschaft die richtige Strategie gewählt hat. Die Bedeutung von Holz in allen Verarbeitungsstufen wird nicht zuletzt aufgrund der weltweit geführten Klima- und Ressourcendiskussion weiter steigen.

Holz ist neben der Wasserkraft der bedeutendste erneuerbare Energieträger in Tirol und ein Schlüsselfaktor zur Erreichung der Energieautonomie 2050. Rund 50 größere und viele kleinere und mittlere Biomasseanlagen sorgen in Tirol für wohlige Wärme. Jeder dritte Haushalt wird mit Heizenergie aus

Biomasse versorgt. Das Holz dafür kommt entweder aus der heimischen Säge- und Holzindustrie oder direkt aus dem Tiroler Wald. Rund ein Viertel der gesamten Holznutzungsmenge in Tirol ist Energieholz. In den vergangenen zehn bis zwanzig Jahren ist es gelungen, einen Gutteil des Wärme-

markts zu erobern und fossile Energieträger zurückzudrängen. Soll die Energieholzmenge aus dem Tiroler Wald weiter gesteigert werden, muss die gesamte Holznutzung gesteigert werden. Denn Brennholz und Waldhackgut fallen vorwiegend als Koppelprodukte bei der Holznutzung an. ■

DÄMMEN MIT HOLZ STATT STYROPOR

Knapp ein Drittel des gesamten Hochbauvolumens in Tirol wird in Holzbauweise ausgeführt. Nun steht der Baustoff Holz auch in der Gebäudesanierung vor dem Durchbruch. Für eine hochwertige thermische und zugleich ökologische Dämmung steht ein vom Arbeitsbereich Holzbau an der Uni Innsbruck entwickeltes Fassadensystem in Holzbauweise zur Verfügung. Die Fassadenelemente mit integrierter Dämmung oder auch Fenstern, Haustechnik und solaren Modulen werden vorgefertigt und

innerhalb weniger Tage ohne Gerüst am Bestandsgebäude montiert. Möglich macht dies ein speziell entwickeltes Verbindungssystem. „Dämmen mit Holz



statt Styropor ist nachhaltig – auf allen Linien“, freut sich LHStv Josef Geisler über diese nachhaltige Tiroler Entwicklung.



www.proholz-tirol.at

TIROLER LANDESFORSTGÄRTEN

Ob WaldbesitzerInnen oder Privatpersonen, die nur einzelne Bäume oder Sträucher brauchen – in den Tiroler Landesforstgärten in Stams, Bad Häring und Nikolsdorf sind alle herzlich willkommen und werden fachlich beraten. 13 Nadel- und 21 Laubbaumarten vom Ahorn bis zur Zirbe sowie 51 verschiedene Sträucher werden in den landeseigenen Forstgärten für die Wiederbewaldung und zur Sicherung der gene-

tischen Vielfalt des Tiroler Waldes produziert. Neben wurzelnackten Pflanzen gibt es auch Topfpflanzen in durchwurzelbaren Töpfen. Dem Klimawandel begegnet die Tiroler Forstpolitik mit gezielten Strategien. Die Landesforstgärten liefern das Pflanzgut dafür. Mit jährlich über 2,5 Millionen an alpine Standorte angepassten Pflanzen sorgen die Tiroler Landesforstgärten für Sicherheit im Tiroler Wald.



www.tirol.gv.at/forstgarten



Foto: Land Tirol

BERGWELT TIROL – MITEINANDER ERLEBEN

Sport und Bewegung in der Natur gehören für immer mehr TirolerInnen zum persönlichen Lebensstil. Die Mountainbikerunde nach Feierabend, der Klettersteig oder eine Bergwanderung am Wochenende ermöglichen aktive Entspannung. Die vielen Aktivitäten in der Natur führen teils zu Konflikten: Mountainbiker auf Wanderwegen, Skitourengeher, die das Wild in seinen Ruhegebieten stören. Das Programm „Bergwelt Tirol – miteinander erleben“ und der Landschaftsdienst des Landes verbessern gemeinsam mit Tourismusverbänden und Gemeinden gezielt die Infrastruktur und Angebote für konfliktträchtige Sportarten, damit Konflikte gar nicht entstehen. In Tirol gibt es derzeit 541 offiziell freigegebene Mountainbikerouten mit einer Gesamtlänge von 5.640 Kilometern, 73 Singletrails mit einer Gesamtlänge von 230 Kilometern, 56 Klettergärten und 35 Klettersteige, die strengen Qualitätsrichtlinien entsprechen.

LUFTGÜTE UND WALD

Der Wald wirkt wie ein riesiger Filter für unsere Atemluft. Staub und Schadstoffe werden in großen Mengen in den Baumkronen gebunden. So kann ein Hektar Wald in einem Jahr mehr als 40 Tonnen Staub filtern. Der Wald ist damit auch ein Frühwarnsystem und hilft uns, Luftbelastungen frühzeitig zu erkennen. Zur laufenden Erfassung der Luftgüte betreibt das Land Tirol aktuell 19 Luftmessstationen. Die zahlreichen Maßnahmen in den Bereichen Verkehr, Industrie und Hausbrand zur Verbesserung der Luftgüte wirken: Einige wichtige Luftschadstoffe zeigen einen fallenden Trend. Bei zahlreichen Schadstoffen wie Feinstaub oder Schwefeldioxid liegt die Belastung unter den Ziel- und Grenzwerten. Überschreitungen gibt es bei Stickstoffdioxid und Ozon.



www.tirol.gv.at/umwelt/Luft/

NATURERLEBNIS OHNE HANDICAP



Foto: Land Tirol

Tirols Natur mit ihrem hohen Erholungswert soll für alle zugänglich sein. „Wo es möglich ist, achten wir auf barrierefreie Angebote“, erklärt LHStv Josef Geisler. So auch am Piburger See in Oetz. Der Weg am Westufer wurde saniert und barrierefrei ausgebaut. Dazu wurde unter anderem eine Hangbrücke eingebaut. Beim Umbau des Weges wurde auf eine naturnahe Gestaltung Wert gelegt. Denn das

Waldgebiet um den Piburger See ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Rund 2,5 Millionen Euro an forstlichen Fördermitteln von Land und EU gehen jährlich in die naturnahe Gestaltung des Erholungsraums. Ob Wanderweg, Spielplatz, Mountainbike-Route, Singletrail, Klettergarten oder Bergwegebeschilderung – der Forstdienst ist Partner für Erholungssuchende, Sportbegeisterte und Tourismus.



IMPRESSUM Informationszeitung der Tiroler Landesregierung/Auflage: 119.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Ing. Christian Annewanter, Mag. Christa Entstrasser-Müller, DI Gerhard Müller, MSc, DI Artur Perle, DI Christian Schwaninger, DI Dr. Dieter Stöhr. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: Landeszeitung@tirol.gv.at. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Mag. Christa Hofer. VERLAGSORT: Innsbruck. HERSTELLUNGSORT: Innsbruck. NAME DES HERSTELLERS: Intergraphik. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der Bürgerinnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.